

Münsterblick

Nr. 157 April / Mai 2021



Gemeindebrief der **Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bad Doberan**



Wir wollen eine **einladende Kirchengemeinde** sein, in der man Glauben leben kann und in der man Gott und Menschen begegnen kann.

- 3-10 Nachdenken über Ostern ...
- 11-13 Gedanken aus dem Bibelkreis zu Einsamkeit und Alleinsein
 - 13 Einladungen zu unseren Gottesdiensten und Andachten
 - 14 Ostern 2021
 - 15 Einladung zum Kinderkreuzweg
- 16|17 Der Ostergarten
- 18-21 850 Jahre Gründung des Kloster Doberan im heutigen Althof
 - 21 Danke!
Neues aus dem Kirchengemeinderat
 - 22 Taufe und Beerdigungen
- 23 Impressum / Kontakte / Sponsoren
- 24 So erreichen Sie uns

MONATSSPRUCH APRIL

Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

KOLOSSER 1,15

MONATSSPRUCH MAI

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

SPRÜCHE 31,8

Für **Spenden und Überweisungen** zugunsten unserer Kirchengemeinde nutzen Sie bitte folgende Bankverbindung der Evangelischen Bank:

IBAN **DE12 5206 0410 0005 3501 15**

BIC **GENODEF1EK1**

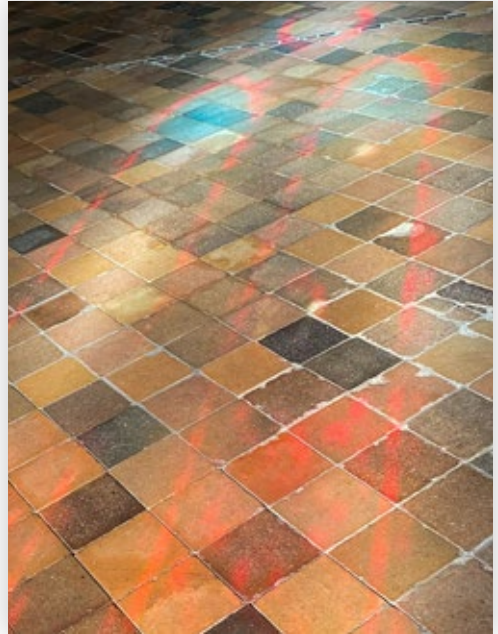
Ungewohnte Gedanken im Blick auf Ostern

*Und alsbald trieb der Geist
Jesus in die Wüste; und er war in
der Wüste vierzig Tage und wurde
versucht von dem Satan
und war bei den Tieren, und
die Engel dienten ihm.*

Markus 1, 12+13

Die Wüste kenne ich nur aus Büchern und Filmen. In ihrer Schönheit. Auch in ihrer Bedrohlichkeit. Natürlich: Sand unter den Füßen, wie am Strand auf Hiddensee oder den Wanderdünen in Leba in Hinterpommern, der Heimat meines Vaters. Natürlich: Hitze wie in den Sommern der letzten Jahre. Aber sonst? Eben nur aus Büchern und Filmen.

Aber ich kenne den einsamen Ort. Für mich ist dieser einsame Ort – manche wissen das – bis vor gut einem Jahr ein Kloster in Frankreich gewesen. Ich hoffe so sehr, das ich irgendwann wieder dort sein kann. Ein Rückzugsort. Dort in Taizé, in der Einsamkeit des Schweigens – und zugleich aufgehoben in der Landschaft des Burgund und in der Gemeinschaft einer Kommunität und der anderen Mitschweigenden – durfte ich, so habe ich es empfunden, Gott begegnen. Vor 12 Jahren, beim ersten Mal, habe ich diese Einsamkeit gefürchtet. Sieben Tage im Schweigen! Doch schon ein Jahr später habe ich entdeckt, welcher Schatz es werden kann, wenn man sich auf eine solche Zeit einlässt.



Mit dem, was wir in diesen Tagen, Wochen und Monaten erleben, ist diese Erfahrung natürlich nur sehr begrenzt vergleichbar. Die Formen der Kontaktvermeidung, die uns verordnet oder empfohlen werden, sind ganz andere. Sie sind nicht wie in Taizé eingehaust durch gemeinsame Gebetszeiten, gemeinsames Singen, gemeinsames Essen und ein tägliches Gespräch mit einem der Brüder.

Und doch entdecke ich die Erfahrung aus meinen Schweigewochen in Taizé in diesen Tagen als Lebensreserve. Wenn ich ganz im Schweigen bete und in der Bibel lese, wie ich es dort immer wieder geübt habe, bin ich mit meinen Gedanken und Gefühlen immer wieder auch

dort in der alten romanischen Dorfkirche. Das tröstet mich.

Und es gibt mir Kraft. Kraft, in der Stille auf Gott zu warten. Es auszuhalten, dass er mit seinen Antworten auf alle meine drängenden Fragen auf sich warten lässt. Stundenlang. Tagelang. Monate-lang.

Diese Einsamkeit ist ganz anders als die, die ich in anderen Beziehungen erlebt habe – enttäuscht, stumm, verletzt.

Diese Einsamkeit ist in einer besonderen Weise erfüllt. Erwartungsvoll.

Und ich weiß: Ich bin mit ihr nicht allein. Viele von uns erleben sie gerade, auf ganz, ganz unterschiedliche Weise. Und natürlich können die meisten nicht an solche Vorerfahrungen anknüpfen wie ich in Taizé.

Auch Jesus hat die Einsamkeit erlebt, damals, nach seiner Taufe, in der Wüste.

„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen,“ hatte die Stimme gesagt, die bei seiner Taufe vom Himmel klang. Und dann trieb ihn der Geist in die Wüste. Warum? Damit er herausfinden kann, wer er ist ...

In der Wüste neu herausfinden wer wir sind: Könnte das eine Chance dieser Wochen sein?

In der Wüste wächst nicht viel. Aber es gibt ja nicht nur die Wüsten mit Sand und Sturm und Trockenheit, Hitze und Kälte. Es gibt schon immer auch die Hoffnung und die Verheißung, dass die Wüste blühen wird.

Und so bete ich:

*Gott der Wüste und Gott des Gedeihens:
Dein Sohn ist in die Wüste gegangen.*

Dort saß er. Dort betete er. Dort träumte er von einem gelingenden Leben in Fülle für andere.

Sieh uns, wie wir uns bemühen, für eine ungewisse Zeit in der Einsamkeit Wurzeln zu schlagen und zu bedenken, wie wir uns auseinandergelebt haben.

Lass uns die Ruhe finden, die wir brauchen. Und lass neue Ideen in uns aufkeimen für die, die keine Ruhe finden.

Lass uns anders auferstehn.

Lass es Ostern werden. Amen.

Ihr und euer Pastor



Liebe Leser und Leserinnen, seit dem Erscheinen des letzten Münsterblicks sind einige Wochen vergangen. In der letzten Ausgabe haben wir uns miteinander auf Weihnachten eingestimmt. Nun sind wir mitten in der Fastenzeit und wollen mit dem neuen Münsterblick gern versuchen, den Blick zu heben in Richtung Ostern, in Richtung des Lichtes der Auferstehung, in Richtung des Lebens auch angesichts des Todes.

Seien Sie alle herzlich begrüßt!
Der Redaktionskreis



Vorbei sind die Tränen

*1. Vorbei sind die Tränen, das Weinen, der Schmerz,
vorbei sind das Elend, der Hass und der Streit, das Neue wird sein,
gibt uns neue Kraft, es ist da im Hier und im Jetzt.*

*[Refrain] Himmel und Erde werden neu, nichts bleibt wie es ist.
Himmel und Erde, Himmel und Erde bekommen ein neues Gesicht.*

*2. Vorbei ist die Herrschsucht, die fressende Macht,
die drohenden Fäuste sind nicht mehr geballt,
das Neue ist da, gibt uns neue Kraft, es ist da im Hier und im Jetzt.*

[Refrain]

*3. Gott wohnt bei den Menschen, die Zeit ist erfüllt,
Gott wischt ab die Tränen, er tröstet, er lacht,
Gott macht alles neu, gibt uns neue Kraft,
ist bei uns im Hier und im Jetzt.*

[Refrain]

Text: Lothar Teckemeyer



Dieses Lied steht im Liederbuch nicht unter der Rubrik „Ostern“. Aber für mich ist es unlösbar mit Ostern verbunden. Und es ist eines meiner Lieblingslieder. Es hat eine schöne Melodie mit einem tollen Rhythmus und ist mehrstimmig.

Was mich an diesem Lied stark berührt, ist die große Hoffnung, die sich in ihm ausdrückt. „Vorbei sind die Tränen, vorbei ist der Schmerz ...“

Das eigene Leben, das der anderen Menschen um mich herum, und dann den Blick immer weiter nach draußen gerichtet: Das große Elend, in dem so viele Menschen ihr Leben fristen müssen, wäre unerträglich, gäbe es nicht die Hoffnung auf Gott, auf sein Handeln, auf die Ewigkeit, die er für alle Menschen dereinst anbrechen lassen will.

Dies ist eine Hoffnung, die gespeist wird aus dem Sieg über den Tod. Diesen Sieg feiern wir Ostern. Mit Jesu Auferstehung ist ganz klar: Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Aus DIESER Hoffnung leben zu dürfen - das macht stark. Dabei „habe“ ich diese Hoffnung nicht.

Sie geht mir immer wieder mal verloren, wird überdeckt, erdrückt, erstickt oder wegdiskutiert. Aber dann ist sie wieder da; wird in mir wieder geweckt durch etwas oder jemanden, den oder das Gott mir begegnen lässt - eine befreiende, im wahrsten Sinne beglückende Erfahrung.

„... Gott macht alles neu, gibt uns neue Kraft, ist bei uns im Hier und im Jetzt.“

BARBARA NIEHAUS

Wie jedes Jahr?



Ich kann mich noch sehr gut an den Wind erinnern. Gegenwind. Zentral von vorne. Im Norden sagt man ja nicht, dass es kalt war, sondern frisch. Es war sehr frisch an jenem Morgen, trotz des Sonnenscheins. Die steife Brise zwang mich nach unten zu sehen. So sah ich nicht ganz genau, wo ich hinfuhr. Aber der Fahrradweg ging ja zum Glück immer geradeaus. Ich strampelte also weiter. Mal kurz rollen lassen ging nicht. Dann hätte mich der Wind vom Rad geholt. Eigentlich schafft man die

Strecke auf Hiddensee von Vitte nach Kloster mit dem Fahrrad wohl in 10 Minuten. Aber mir kam es damals wie eine Ewigkeit vor. Warum musste ich mir das auch antun? Noch völlig verschlafen, mit dem halben Brötchen vom Frühstück quer im Magen. Musste das sein? Ja das musste sein, hatte mein Vater gesagt, am Karfreitag ging es in die Kirche. Und da man auf Hiddensee nun mal kein Auto fuhr, musste es mit dem Fahrrad gegen den Wind sein.

Wenn ich an Ostern denke, dann sind da immer zwei Dinge. Meine Eltern und Gottesdienst. Ich kann mich an kein Osterfest erinnern, dass ich nicht mit ihnen zusammen gefeiert hätte. Selbst als ich zum Auslandssemester in Wien war, bin ich zu Ostern nach Hause gefahren. Eine wunderbare Zugreise von Wien über Prag nach Dresden. Zwischenstopp bei meiner Großmutter und dann weiter nach Hause. Und ich kann mich an kein Osterfest erinnern, an dem wir nicht zum Gottesdienst waren. Nur einen Ostersonntag mussten wir zuhause im Bett liegenbleiben. Am Karfreitag war es in der Kirche so kalt gewesen, dass wir uns alle drei erkältet hatten. Im Jahr darauf hat der Pastor die Kirche dafür dann so hochgeheizt, dass wir fast aus der Bank gefallen wären.



So ist das mit Ostern, jedes Jahr anders. Mal völlig kalt im März und mal in der prallen Sonne im April. Dabei fällt mir ein – ich kann gar nicht jedes Ostern mit meinen Eltern verbracht haben. Ein Ostern habe ich im Schnee im Gemeindepraktikum in Bernitt erlebt. Und die Worte des Bekenntnisses „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.“ sprach ich an einem Ostersonntag neben einem guten Freund in der Erlöserkirche in Jerusalem. Ostern ohne Eltern und ohne Kirche habe ich während des Studiums in Tübingen gefeiert. Stattdessen habe ich meiner bengalischen Mitbewohnerin das Eiersuchen beigebracht.

Und doch – an Ostern kommen für mich Familie und Gott zusammen. Mehr als an jedem anderen Fest. Vielleicht sind es nicht in jedem Jahr die engsten Verwandten und vielleicht ist es nicht jedes Jahr in der Kirche. Es ist aber mit jenen Menschen, die mir zu der Zeit am nächsten sind. Mit denen ich mein Leben und meinen Glauben teile. Jedes Jahr ist Ostern anders und bleibt für mich doch immer gleich. Das Fest des Lebens. So wie es jetzt gerade ist.

VIKARIN FABIENNE FRONEK

Fällt Ostern (wieder) aus?

Nein! Ostern kommt, immer wieder neu! Ostern war vor 2000 Jahren und Ostern feiern wir Christen seit Jesu Auferstehung. Jeder Sonntag ist eine kleine Erinnerung an Ostern und die Osterzeit bei uns im Frühjahr ist, immer wieder neu, die Erleichterung, die Freude, die Vergewisserung, die Hoffnung, die Feier, dass mit Gott an unserer Seite das Leben siegt. Eine Botschaft, die ich persönlich, nach einem Jahr mit Corona dringend brauche. Doch wie kann diese lebensbejahende Osterfreude in mir und um mich wachsen? Wie wird das Osterfest in diesem Jahr aussehen?

Das ist eine Frage, die nicht nur uns kirchliche Mitarbeitende beschäftigt. Wird es wieder ein Ostern im Lockdown?

Schon im letzten Jahr hatten einige Menschen das Gefühl, Ostern wäre ausgefallen, weil die Osternacht im Münster nicht stattfand, wir uns nicht in den Gottesdiensten treffen konnten, kein Osterfrühstück in der Gemeinde aufgetischt wurde, weil es kein Ostermusical gab, weil der Besuch in der Familie nicht sein durfte, weil der Osterurlaub storniert werden musste, weil das Geplante, das immer da Gewesene gerade nicht sein sollte.

Doch trotzdem galt: „Der Herr ist auferstanden“, ER lässt sich nicht aufhalten, ER hat das Leben für uns bereit.

Und so gab es einen Hirtenbrief, Kerzenlicht zu Hause, Münsterklang und -bild im Wohnzimmer und immer wieder Gebete und Gedanken per Post oder

Handy, Kreide-Ostergrüße auf Pflastersteinen, Osterüberraschung der Nachbarschaft an der Haustür und für Manche wurde es eine ganz besonders schöne, besinnliche Osterzeit.

Doch was wird in diesem Jahr? Nach 12 Monaten in Wartestellung, in denen wir uns schon fast daran gewöhnt haben, zu planen, zu verschieben, zu verwerfen? Zeit, in der ich gemerkt habe, dass uns als Gemeinde viel fehlt, wenn wir das Gewohnte lassen müssen. Hunderte Tage, an denen das Leben scheinbar ruht und auf ein „Danach“ geschoben wird.

Ein Jahr, das ist ein 43stel meines Lebens. So gesehen, kann ich es vielleicht noch ganz gut verkraften, wenn ich (unsere christliche) Gemeinschaft und zwanglosen Kontakt diesen Bruchteil meines Lebens missen muss. Aber was wird aus Jugendlichen, die ein 15tel ihres Lebens weitestgehend ohne Gleichgesinnte leben und das in einer Entwicklungsphase, in der man sich von Familie abnabelt und sich ausprobiert, dafür Homeschooling und gemeinsames Abendbrot als Höhepunkt?! Was wird aus Gemeindegängern, die ein Viertel ihres Lebens ohne (kirchliche) Gemeinschaft verbringen?!

Ich mache mir große Sorgen, dass die Bindung abreißt; die soziale Bindung und auch die Bindung zur Kirchengemeinde.

Religion kommt von dem lateinischen Wort religare, was soviel bedeutet wie an-binden, sich (zu)rück-binden. Für



uns Christen bedeutet das, an Gott gebunden zu sein, auf Gott vertrauen zu können. Für mich als Gemeindepädagogin ist es essentiell Kindern, die gerade ihre „Verbindungsleinen“ auswerfen, Gott als Grund und Halt für einen ihrer Anker anzubieten und ich versuche Familien darin zu unterstützen Gott in ihrem Leben zu entdecken und dort Raum für den Glauben zu schaffen. Was nicht bedeutet, dass es in der eigenen Familie immer gut gelingt. Doch ich bleibe dabei, dass gemeinschaftliches Erleben, die Nähe, der Halt, die Vertrautheit die dadurch entstehen, wesentlich dafür sind, auch Gott nah an sich heran zu lassen.

Es wird entscheidend sein, dass es gelingt in unseren gemeindlichen Angeboten auf Abstand, irgendwie ein Verbindung, einen Rücklauf, das Eingebundensein in Gemeinschaft erlebbar werden zu lassen.

Bei alledem, was gerade nicht geht, haben wir als Gemeinde Doberan Glück, dass wir unsere Kernaufgaben, wie Gottesdienst und Seelsorge gerade noch ausüben dürfen. Und doch kommen nur Wenige, aus verständlicher Sorge um die Gesundheit, aus nachvollziehbarer Furcht, die Kleinkinder nicht in 1,50 Meter Abstand zu Anderen halten zu können, weil nicht mehr zusammen gesungen wird, das muntere Kirchkafee den Hygieneregeln zum Opfer gefallen ist.

Im Konfirmandenunterricht per Video-meeting habe ich beim Thema Gebet

mein Papierflugzeug losgeschickt mit dem Wunsch: ..., dass wir in Verbindung bleiben.

Ich möchte darauf vertrauen, dass Gott in einer Zeit, in der Kontakt und Nähe zu unseren Mitmenschen streng reguliert werden, dass Gott genau da mit seiner Fürsorge und seinem „Ja zum Leben“ mein Herz und meine Gedanken erreicht. Dass Gott in diese Trostlosigkeit hineinbricht mit seiner Lebenslust! Dann wird Ostern für mich vielleicht wie Weihnachten; zu einer überraschend guten Erfahrung werden. Wo es großartig war, eine Art von Glaubensgemeinschaft auf einem Spielplatz zu erleben und ich mich verbunden gefühlt habe mit unterschiedlichsten Menschen an 10 zeitgleichen und inhaltsnahen Stationen in der ganzen Stadt Doberan.

Ostern – die Überwindung des Todes, Ostern – der Sieg des Lebens wird kommen; darauf hoffe ich, dafür arbeite ich, daran glaube ich.

ANNE JAX, GEMEINDEPÄDAGOGIN

Und: ... bleib schön negativ ...

Mit einem Augenzwinkern war diese Verabschiedung am Telefon sicher gemeint, als ich mich mit einem Freund aus der alten Heimat Wuppertal austauschte, wie es den Schwebebahnstädtern und ihm in dieser inzwischen über einjährigen Pandemiezeit geht. Als sich mein Humorzentrum wieder beruhigt hatte, ging mir dieser Satz jedoch noch lange nach und verursachte tiefer gehende Gedanken. Alles hat und braucht ja sein Gegenteil, um zu funktionieren. Erfahrungen sind wertvoller, wenn wir Taler durchschritten haben, Taten sind oft viel konstruktiver, wenn wir wissen, wie man es besser nicht macht. Wenn man kein Negativ hat, kann man keine Fotos davon entwickeln, zumindest war das im analogen Zeitalter noch so. Das Korn, das in einem Passionslied in die Erde fällt und zu Ostern aufblüht bzw. Liebe aufleben lässt, beschreibt einen ähnlichen Vorgang. So ausgelassen man (in gesunden Zeiten) Karneval feiert, so feiert man eigentlich Abschied, denn „Carne vale“ heißt im Lateinischen nichts anderes als „Fleisch, leb wohl“.

Wenn ich Ostern für mich ganz persönlich (ernst) nehme, den erlösenden Zuspruch der Sündenvergebung aus Gnade, wird mir in der Passionszeit auch der Weg dorthin bewusst. auch gerade in Bezug auf den Preis, den Jesus am Kreuz dafür bezahlt hat.

Trotz aller Traurigkeit darüber, was Corona unserer Gesundheit und

unserem sozialen Leben antut – und damit leider auch das gemeinsame Musizieren vermeintlich in die Knie gezwungen hat – desto zuversichtlicher bin ich, dass im „Danach“ oder im „Trotzdem“ viele schöne musikalisch-gemeinschaftliche Erlebnisse auf uns warten, die meine Kollegen und ich gerade vordenken.

Die Konzertreihe wird nicht noch einmal ausfallen, sondern eine angepasste Form im „Jahr der Orgel“ erhalten, wir müssen auf gute Musik und deren geistliche Wirkung nicht verzichten. Auch die „Geistliche Abendmusik“ am Sonntag-nachmittag haben wir in erhaltenswert guter Erinnerung. Das verhandlungsin-tensive Ärgernis, das regionale Chorwochenende im März 2020 schon wieder absagen und nun auf Januar 2022 verlegen zu müssen, wurde von Förder-zusagen des Bildungsministeriums MV überraschend positiv begleitet und eröffnet uns sonnige Möglichkeiten, wie wir wieder zu gemeinsamer Musik kommen, wenn es an der Zeit ist. Und sie kommt.

Und so wird es sein: Schritt für Schritt, Ton für Ton, vom Solisten zum Quartett, vom Quartett zum Ensemble. Das Singen in und mit der Gemeinde wird das aufblühende Korn sein, aus dem sich ein vielleicht noch viel wertvolleres gemeinschaftliches Chorleben wieder entwickeln wird.

Bis dahin „bleib ich schön negativ“ und freue mich darauf. **MATTHIAS BÖNNER**

Gedanken aus dem Bibelkreis

zu Einsamkeit und Alleinsein

Corona – nur eine Zeit des Entbehrens und Verzichts?

Wir haben uns diese Zeiten nicht ausgesucht, sie ist über uns gekommen – wie aus dem Nichts und hat uns aufgeschreckt. Ratlosigkeit und Verwirrung prägten die ersten Wochen, bevor die Suche nach Hilfe begann.

Es betrifft das äußere Leben. Aber was ist mit dem inneren Leben? Kontaktbeschränkungen...auch in Kernfamilien. Masken und Abstand gegen zu viel Nähe.

Nun heißt es, alleine sein zu können neben den wenigen erlaubten Kontakten. Anselm Grün schrieb dazu: „Wenn du den Mut findest, allein zu sein, kannst du auch entdecken, wie schön es sein kann, einmal ganz für sich zu sein, einverstanden mit seinem Leben zu werden, mit dem, was Gott mir gerade zumutet.“

Eine gemeindesame Bibelstunde darf im Moment leider nicht sein. So trafen sich immer zwei zum Austausch über das Thema „Einsamkeit und Alleinsein“. Ausgangspunkt waren Bibelstellen im Matthäusevangelium, wo Jesus die Stille sucht und alleine sein wollte. Erhellend ist, dass darauf immer ein Wunder stattfand, etwa Heilungen oder die Stillung des Sturms.

Daraus lässt sich lernen, dass in der Stille und Ruhe Kräfte entstehen können, die momentanen Mangel an Gemeinschaft etwas entgegenzusetzen wissen, nämlich die Möglichkeit, sich selbst einmal auszuhalten, neue Dankbarkeit zu entwickeln für alles, was man noch hat und vielleicht auf neue Weise Gott zu erfahren.

Wir können Corona etwas entgegenzusetzen; nicht nur das Impfen, sondern die Besinnung auf all das, was uns die Schöpfung geschenkt hat und was darauf wartet, von uns entdeckt und genutzt zu werden, hoffentlich auch mit mehr Schonung.

So kann das Allein- und Einsamsein Quelle für neue Gedanken und Wege werden, kann bewirken, dass Menschen sich reich fühlen in dem, was sie sind: Miteinander verbunden.

EVA BÖNNER



Zuversicht

Bibelkreis ist in Lockdown-Zeiten nicht in gewohnter Weise möglich.

Eva-Maria Bönner kam auf die Idee, diesen im kleinen Rahmen fortzuführen und so war ich sehr erfreut, als ich eine Einladung von ihr bekam, um mit ihr über das schon vor längerer Zeit geplante Thema Einsamkeit/Alleinsein zu sprechen.

Aus der Bibel hatten wir verschiedene Texte zu diesem Thema ausgewählt. Unsere Überlegungen gingen in die Richtung, inwieweit diese Geschichten in die heutige Zeit wirken und sie führten zu einem regen Austausch zu diesen Bibelstellen.

Wie geht es uns ...

Es ging in unserem Bibelgespräch um die Einsamkeit in dieser bewegten Zeit. Man kann die Dinge des Lebens auch immer anders sehen.

Es kann eine Last sein, alleine, ohne Besuch zu leben: Die täglichen Pflichten können zu einer müden Routine werden.

Aber es kommt immer auf die Sichtweise an; so kann Lebensfreude oder

Für mich lässt sich Lukas 4, 1–13 (Jesu Versuchung in der Wüste) gut in die heutige Zeit übertragen. Jesus sucht die Einsamkeit und wird dort in Versuchung geführt. Viele von uns leben aufgrund von Corona allein und fühlen sich einsam. Dies führt vermutlich dazu, dass wir auch empfänglich sind für besondere Ansichten, die unserem Gemeinwesen nicht guttun.

Meine Hoffnung und Wunsch sind, dass noch mehr Menschen die Möglichkeit haben, sich persönlich mit anderen Menschen auszutauschen und ihnen dieser Austausch, so wie mir, zu einer positiven Sicht auf die kommende Zeit verhilft.

Ich wünsche uns allen, dass diese besondere Zeit bald ein gutes Ende finden wird.

ROBERT BUSCH

neu entstehende Kraft entstehen. Sich auf andere einzulassen, wenn Hilfe gebraucht wird. Die häuslichen Aufgaben können einen anderen Wert bekommen.

Weil wir es einfach brauchen, suchen wir das Gespräch am Telefon. Dabei sollten wir uns nicht weniger nehmen, als unseren Gesprächspartner.

So kann ein Tag alleine schön sein, wenn

andere mich verstanden haben, wenn ich anderen freundliches oder Danke sagen konnte.

Wenn wir jetzt alleine spazieren gehen, sollten wir dankbar den uns beschützenden Himmel genießen. Musik oder die Münsterglocken erinnern uns an die kirchliche Gemeinschaft und lassen die Einsamkeit nicht schmerzen.

Das Alleinsein ist im Moment eine Notwendigkeit. Nach den Ursachen zu fragen, darauf bekommen wir keine direkte Antwort und haben als Einzelner auch keinen Einfluss.

Freuen wir uns an der Schönheit der Schöpfung, an unseren Gaben. Sie zu sehen ist unser Geschenk.

Aber trotz der gelebten Einsamkeit müssen wir bedenken, dass die Gemeinschaft nicht zerbrechen darf. Einsamkeit und Gemeinschaft können im Wechsel in einem gesunden Verhältnis bleiben.

GISELA EICHSTÄDT



Einladung zu Gottesdiensten und Veranstaltungen

Mittwoch	12 Uhr	Mittagsgebet	Münster
Donnerstag	8 Uhr	Mette	
	19.30 Uhr	Taizégebet (1. Donnerstag im Monat – ab Mai 2021)	Münster
Freitag	13.30 Uhr	Klimaandacht	Münster
Sonabend	19 Uhr	Abendgebet	Kapelle Heiligendamm
Sonntag	9.30 Uhr	Morgengebet	Münster

Täglich ist das Münster von 11 bis 13 Uhr geöffnet. An jedem Sonnabend ist bis Ende September 2021 die Kapelle Althof von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

Aktuelle weitere Angebote und Informationen finden Sie im Internet auf muenstergemeinde-doberan.de oder auf muenster-doberan.de.

Änderungen vorbehalten.

Ostern (Vorschau)

Mittwoch, 31. März 2021	10 Uhr	Gottesdienst	Johanniterhaus
Donnerstag, 1. April 2021	18 Uhr	Passionsandacht	Münster
Karfreitag, 2. April 2021	9.30 Uhr	Morgengebet	Münster
	18 Uhr	Abendgebet	Münster
Sonnabend, 3. April 2021	14 Uhr	Andacht	Kapelle Heiligendamm
Ostersonntag, 4. April 2021	6 Uhr	Osternacht	Münster
	8 Uhr	Bläsermusik	Friedhof
	9.30 Uhr	Morgengebet	Münster
	15 Uhr	Osternester	Münstergelände
	18 Uhr	Abendgebet	Münster
Ostermontag, 5. April 2021	10–18 Uhr	Ostergarten (siehe S. 16–17)	im Münster

Änderungen vorbehalten.

Konfirmationen feiern wir am 15. Mai 2021 für die jetzigen Hauptkonfirmanden um 9.30 Uhr, 11 Uhr und 12.30 Uhr und am 22. Mai 2021 werden die Konfirmanden aus dem Jahr 2020 im Münster um 9.30 Uhr, 11 Uhr und 12.30 Uhr konfirmiert.

Osterlicht 2021

Auch in diesem Jahr wird am Ostermorgen um 6 Uhr das Osterlicht im Münster entzündet. Und auch wenn die Feier der Osternacht nicht wie gewohnt stattfinden wird, so können wir das Licht gemeinsam begrüßen und es dann mitnehmen. Dazu werden wir Kerzen mit Windschutz vorbereitet haben, die am Eingang verteilt werden. Die Feier der Osternacht wird dann innen beginnen und draußen fortgesetzt. Von dort

aus tragen wir das Osterlicht in unsere Wohnungen und gern auch zu unseren Nachbarn oder Menschen, die auf unserem Weg wohnen.

Am Ostersonntag wird das Münster bis zum Abendgebet um 18 Uhr geöffnet sein und die Osterkerze wird brennen, so dass es auch möglich ist, im Lauf des Tages mit einem Windlicht o.ä. sich „sein“ Osterlicht zu holen.

Einladung zum Kinderkreuzweg



Vielleicht erinnert ihr euch noch, dass wir uns oft am Palmsonntag in der katholischen Kirche am Doberweg getroffen haben, um den ökumenischen Kinderkreuzweg zu begehen. In diesem Jahr machen wir es mal etwas anderes. Diesen Palmsonntag, dem 28. März könnt ihr innerhalb des Klostersgeländes einen Kreuzweg gehen.

Mit kindgerechten Bildern der Illustratorin Petra Lefin und kleinen bearbeiteten Texten der Autorinnen Barbara Jaus und Anna Rieß- Gschözl wird innen an der Klostermauer an 15 Stationen die biblische Geschichte von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung erfahrbar. Macht euch in der einfühlsam illustrierten Nacherzählung mit Jesus auf den Weg bis zu seiner Auferstehung am Ostermorgen.

Der Kreuzweg beginnt östlich des Münsters am Durchgang zur Rostocker Straße und geht im Uhrzeigersinn (Richtung Kornhaus usw) weiter an der Klostermauer entlang. Der Weg kann Palmsonntag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr gegangen werden.

Zieht euch feste Schuhe an, es wird manchmal etwas uneben und läuft nicht immer nur auf ausgetretenen Pfaden.

Herzliche Einladung an Jung und Alt den besonderen Weg zu gehen und sich in dieser Form auf das Geschehen in der Karwoche und Ostern einzulassen.

Vielen Dank an den Don Bosco Verlag, der sehr entgegenkommend in dieser besonderen Zeit ganz unkompliziert die Verwendung der Bilder und Texte des Erzähltheaters für diese Form der biblischen Begegnung genehmigt hat.

ANNE JAX

Kinder, baut einen Ostergarten!



Habt ihr schon einmal einen Ostergarten gestaltet? – Ihr wisst gar nicht, was ein Ostergarten ist? Ein Ostergarten zeigt die Stationen der Passions- und Ostergeschichte. Am besten, ihr lest diese vorher in eurer Kinderbibel nach. Dann entscheidet ihr, welche Szene ihr darstellen wollt oder ihr gestaltet einen Weg mit verschiedenen biblischen Stationen.



Mit Naturmaterialien können Landschaften und Figuren gebastelt werden. Auch anderes Spielzeug aus dem Kinderzimmer könnt ihr nutzen. Schaut einfach, was ihr bei euch zu Hause findet oder sammelt ein paar Dinge bei einem Spaziergang. Sucht euch einen guten Platz aus, wo der Ostergarten stehen soll, z. B. auf einem Tisch, einem Regal, in einer Kiste, auf einem Tablett oder auf dem Fußboden. Ein Ostergarten draußen im Garten ist auch eine gute Idee.

Folgende Dinge könnt ihr für die Gestaltung eines Ostergartens gebrauchen:

- eine runde Blumenschale oder eine flache Kiste
- Sand oder Erde (damit könnte man den Berg Golgatha darstellen)
- Kressesamen (auf dem Grabhügel angesät zeigen sie, dass aus dem Tod Leben wird)
- Steine in verschiedenen Größen (einen richtig großen, der vor dem Grab liegt)
- Stöcke + Band (daraus kann man Kreuze bauen)
- Zapfen, Moos, kleine Zweige
- Korke, Lego- und Playmofiguren
- kleine Stoffreste
- Pappe, aus denen Häuser und eine Stadtmauer ausgeschnitten werden können
- Knete
- Kleber, Schere
- und alles was ihr sonst noch aus Haushalt und Natur verwenden wollt

Vielleicht braucht ihr nicht alle Materialien, vielleicht macht ihr es ganz anders. Wenn ihr euch ans Werk macht, lasst doch die Gemeinde gern daran teilhaben und schickt ein Foto von eurem Ostergarten, das auf der Gemeindeforumseite und auf Social-Media-Kanälen – z. B. **Facebook: Anne GP** oder **Instagram: anne_kg.dbr** – gezeigt werden darf.

ANNE JAX

Ein GROßER Ostergarten auch für GROßE im Münster

Kinder, wenn ihr nun schon mal im Bastelfieber seid, *Jugendliche und Erwachsene, die auch gern kreativ sind*: Wir wollen auch im Münster Menschen die Passions- und Ostergeschichte näher bringen. Gerade das Münster lädt mit seinen vielen mittelalterlichen Darstellungen dazu ein, sich diesem Teil von Jesu Wirken zu nähern. Es wäre eine wunderbare Ergänzung den Besuchenden zu zeigen, dass Jesu Leben, sein Tod und die Auferstehung auch heutzutage Menschen in Doberan beschäftigt.

Dazu wollen wir auf zwei alten Türblättern ausgewählte Stationen der Passions- und Ostergeschichte darstellen, indem verschiedene Leute unterschiedliche Dinge dafür anfertigen und wir diese kreativen Arbeiten, ähnlich dem Erntedankmandala nacheinander zu einem großen ganzen Geschehen zusammenfügen.

Das Zusammentragen erfolgt für alle Beteiligten am Ostermontag, jeweils in einem 30-minütigen Termin im Münster, wo die gefertigten Kulissen und Figuren in einem liturgischen Rahmen in den Ostergarten eingefügt werden. Nach dieser kleinen persönlichen Osterandacht gibt es für die Kinder unter den Werkelnden noch eine Osterüberraschungssuche in der Kirche.

Wer darauf Lust hat, egal ob nun begabt oder nicht, hilft bei unserem Ostergarten fürs Münster. Gestaltet jeweils eine Szene, wie den Einzug in Jerusalem, den Garten Gethsemane, die Gefangennahme, das Grab, das Essen in Emmaus, u.a. Wer also gern einen Teil des Kirchen-Ostergartens gestalten möchte, kann sich am **27. und 28. März** im Münster während der Öffnungszeiten ein Bild von der Größe der Erzählandschaft verschaffen. Es werden dort verschiedene Gestaltungsangebote ausliegen, von denen eines ausgewählt werden kann. Dann ist in der Karwoche Zeit zum Gestalten.

Am Ostermontag kommt es zur Zusammenführung der verschiedenen Elemente und während der anschließenden Osterzeit ist die Besichtigung des Gemeinde-Ostergartens im Münster möglich.

Herzliche Einladung zum Mitmachen und Betrachten.

ANNE JAX
FACEBOOK: ANNE_GP
INSTAGRAM: ANNE_KG.DBR
TEL. (0176) 22 20 00 98

850 Jahre Gründung des Kloster Doberan im heutigen Althof

Kapelle Althof – Gemeindekirche erst seit 1888

Im Jahr 2021 wird das Jubiläum „850 Jahre Gründung des Zisterzienserklosters Doberan in Althof“ begangen, das auch als Ortsgründungsjubiläum gefeiert wird. Es ist der Anlass für eine intensive Auseinandersetzung mit der Althof-Historie. Eine eingehende Gesamtdarstellung Althofs vom Mittelalter bis in die Gegenwart, die auch den ehem. Pachthof samt Gebäudebestand sowie Ziegelei, Erbpachtmühle und viele weitere Aspekte berücksichtigt, entsteht derzeit in Form eines umfänglichen, reich bebilderten Buches.

Laut Überlieferung wurden Zisterziensermönche am 1. März 1171 vom Kloster Amelungsborn ausgesendet, um im heutigen Doberaner Stadtteil Althof das Kloster Doberan zu beziehen.

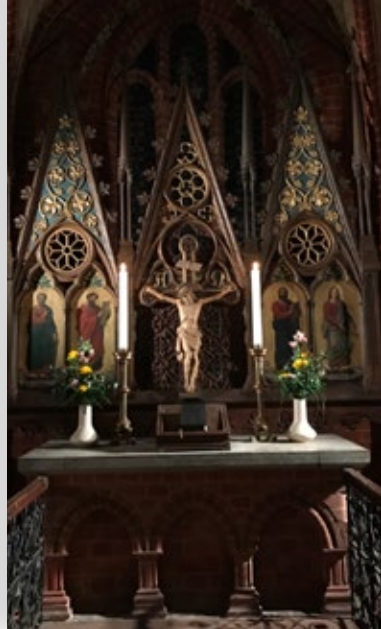
Im Münsterblick soll heute nicht auf die Klosterzeit und bzw. die Geschichte des Wirtschaftshofes eingegangen werden, sondern auf das 19. Jahrhundert und explizit die Althöfer Kapelle.

Diese war, um 1300 errichtet, ungefähr seit der Klosterauflösung 1552 bis 1822 ein Backhaus als Bestandteil des herzoglichen Pachthofes Altenhof. Um 1823 erfolgte zunächst die „Wiederherstellung“ unter Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin ohne kirchliche Nutzung, und erst von 1885 bis 1888 unter Friedrich Franz III.

und dem Architekten Gotthilf Ludwig Möckel durch eine neogotische Restaurierung mit dem Ziel der Nutzung als Gemeindekirche.

1833 schreibt H. G. Studemund, dass von den Ausflugszielen in der Doberaner Region „Althof aber mit den Ruinen des Klosters und der restaurierten Capelle, [es] verdient ohne Zweifel zuerst genannt zu werden. (...) Die Althöfer Hügelwelt ist bald erreicht und in der Mühle findet man eine ländliche Restauration. Die hergestellte Capelle ist mit einer artigen englischen Partie [Englischer Garten] umgeben, und findet man in der Mühle den Schlüssel zu derselben. Bis auf den Altar ist die Capelle leer. Vor demselben liegen noch alte Mönchsziegel (...).

Zeitnah mit der Auflösung des Doberaner Klosters gehörte Althof kirchlich zu Parkentin und wird dies bis 1888 bleiben. Bereits ein Schreiben des Superintendenten Willebrand vom 15. Juli 1852 bedenkt Einzelheiten zur Aufrichtung einer Filialgemeinde zu Althof. Besonders weit und in der nassen Jahreszeit „tief“ war der Weg für die Bauern aus Neu Hohenfelde zur Parkentiner Kirche. Die Althöfer Kapelle im Englischen Garten diene nicht dem Glauben, sondern dem Kunstsinn und der Neugierde. Da der Parkentiner Pastor an Feiertagen auch in Stäbelow



Gottesdienst hielt, sei dieser für Althof nicht verfügbar. Man erwog den Dienst des Küsters als Prediger. Dieser war Schullehrer in Hohenfelde, wohin auch die Althöfer Kinder zur Schule gingen, und der über den Schulsteig in rund 20 Minuten vor Ort sein könne.

Im Herbst 1887 verhandelte das Großherzogliche Finanzministerium und die herzogliche Kammer die Gründung der evangelischen Filialgemeinde Althof. Der Oberkirchenrat empfahl dem Großherzog diese aus den Ortschaften Althof (104 Einwohner), Hohenfelde (189) und Neu-Hohenfelde (89), insgesamt 382, von denen 262 Beichtkinder waren, zu konstituieren und zur Pfarre Doberan zu legen. Dazu sei ein Hilfsprediger oder eine zweite Predigerstelle einzurichten. Zu prüfen waren die Platzkapazität in der Kapelle und die Verfügbarkeit einer Friedhofsfläche. Außer dem fürstlichen und dem Pastoren-Stuhl waren es

samt der Orgelempore 160 Sitze, mehr als zuvor für diese Orte in der Kirche Parkentin. Den umgebenden Englische Garten pflegte der Erbmüller Sengebusch unentgeltlich gegen Nutzung des Graswuchses. Der südlich der Kapelle liegende Teil sei nach Abdrainieren als Friedhof geeignet, der übrige für das Erholung suchende Publikum ausreichend.

Ein großherzogliches Schreiben vom 8. August 1888 regelte die baulichen Lasten für die geistlichen Anlagen. Nachdem die Kapelle und der Begräbnisplatz auf großherzogliche Kosten hergestellt waren, ging die Baulast an die Kirchgemeinde. Die Mehrkosten von außergewöhnlich kostbarer, vom Herzogshaus gewünschter Ausstattung der Kapelle und deren Umgebung samt Einfriedung des Friedhofs, gingen zu dessen Lasten. Die drei Ortschaften hatten die Spann- und Handdienste

zu leisten. Dabei entfielen auf Hohenfelde samt Neu-Hohenfelde 2/3 und auf Althof 1/3. Der erste Gottesdienst war am 6. September, die erste Predigt hielt der Doberaner Pastor Kliefoth.

Für die Wiederherstellung des sakralen Lebens war vieles zu bedenken, z. B. die Anschaffung und sichere Aufbewahrung der Vasa Sacra (u. a. Abendmahlsgeräte, Kranken-Abendmahlsgerät, Taufschale), ein Kirchensiegel, die Organisation der notwendigen Ämter, so des Hilfspredigers, Juraten und Küsters. Ein Schreiben des Oberkirchenrats vom 17. September an das Großherzogliche Finanzministerium trug Einzelheiten vor. Der Müller Sengebusch zeigte sich als zukünftiger Kapellenvorsteher bereit, den Küsterdienst zu übernehmen. Er hatte interessierten Besuchern bislang das Gebäude geöffnet. Aufgrund der durch die Mühle betriebene Gastwirtschaft könne dieser jedoch insbesondere im Sommer kein

regelmäßiger Kirchengänger sein. Daher erwog man die für den Klingelbeutel bestimmten Gelder in den Opferstock zu tun, für die andere Kollekte die Anfertigung eines Beckens. Da es an anderweitigen Alternativen mangelte, übernahm er auch den Dienst des Orgelbälgetreters- und Glockenläuters, ausgeführt durch einen geeigneten Bediensteten. Das Pulsschlagen der Glocke bei Beerdigungen verantwortete die Gemeinde. Am 6. November 1888 wurde auch der Friedhof geweiht.

Es gäbe viel aus der Kirchengemeinde zu berichten, festgehalten u.a. in den Gemeindeberichten, die heute im Landeskirchlichen Archiv Schwerin lagern; übrigens alle geschrieben in sehr „individueller“ Handschrift. Aber dazu mehr zu einem anderen Zeitpunkt bzw. ab Anfang Juni im unten genannten Buch.

MARTIN HEIDER

Neues Buch ab Anfang Juni an der Münsterkasse: Martin Heider „850 Jahre Althof – Von der Gründung des Klosters Doberan bis in die Gegenwart“. Es wird neben vielen neuen Erkenntnissen aus den Akten, zahlreiche unveröffentlichte Pläne und Fotos enthalten.

Anlässlich des Jubiläums 850 Jahre Gründung des Zisterzienserklosters Doberan in Althof, ist **eine Medaille in zwei Ausführungen** in Zusammenarbeit mit den Doberaner Münzfreunden entstanden. 85 Exemplare Feinsilber (Verkaufspreis 40 Euro) und 850 Exemplare Altmessingfarben (Verkaufspreis 10 Euro). Soweit verfügbar (Silber war zum Redaktionsschluss bereits fast ausverkauft) erhältlich an der Münsterkasse.



Danke Brigitte!

Nachdem im Dezember 2018 Thomas Bartsch in den Ruhestand ging, verabschiedeten wir nun zum 31. Dezember 2020 auch die langjährige Mitarbeiterin der Friedhofsverwaltung, Brigitte Jacobsen. Als Friedhofsverwalterin 1995 eingestellt, hat sie mit viel Einsatz und Engagement zur Verschönerung der Anlagen beigetragen und das Gesicht des Friedhofes gestaltet.

Viel Neues entstand in dieser Zeit. Zu erwähnen ist hierbei zum Beispiel die Renovierung der Büro- und Kellerräume in der Friedhofskapelle, die Sanierung der Kompost- und Wasserstellen, das Aufstellen von Sitzmöglichkeiten, die Erneuerung der Friedhofstore, das Anlegen von Urnengemeinschaften und die Vielzahl an Grabneugestaltungen. Die Liste der Neuerungen und Veränderung kann an dieser Stelle ganz sicher noch erweitert werden.

Auch im Namen des Kirchengemeinderates unserer Gemeinde bedanke ich mich sehr für treue und zuverlässige Mitarbeit in unserer Friedhofsverwaltung. Für mich sind die 15 gemeinsamen Jahre Grund, dankbar und mit Respekt zurückzuschauen. Respekt für allen Einsatz und für gemeinsam umgesetzte

Brigitte Jacobsen war mit Leib und Seele bei der Arbeit. Ihre Fachkompetenz und Erfahrungen waren unheimlich wertvoll, Ratschläge wurden dankbar angenommen. Die Mitarbeiter haben von diesem Erfahrungsschatz profitiert und konnten ihn in die eigene Arbeit einfließen lassen. Der Anspruch für die einfühlsame Begleitung von Trauernden sowie die Liebe zum Detail beim Schmücken der Feierhalle in Vorbereitung von Beerdigungen war bei Brigitte sehr hoch.

Wir denken dabei sehr gern an die immer liebevoll dekorierte Kapelle.

Liebe Brigitte, wir, die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung sagen Dankeschön und wünschen Dir eine gute Zeit und vor allem Gesundheit.

SVEN JANTZEN / ANDRÉ STARCK

Entscheidungen und Dank für manch fröhlichen Moment in einer langen Zeit, die Höhen und Tiefen kannte. Dir, Brigitte, nun einen entspannten und wohl verdienten Ruhestand, ausreichend Gesundheit und Kraft für die Dinge, die du nun in Angriff nimmst! Danke!

ALBRECHT JAX



Information aus dem Kirchengemeinderat

Aufgrund des Eintritts zweier Mitarbeitender der Friedhofsverwaltung in den Ruhestand, hat der Friedhofsausschuss einen Personalentwicklungsprozess angeschoben, der zum Ziel hatte, die verfügbaren Personalstellen (3,82 VBE) in einer den Bedingungen auf unserem Friedhof entsprechenden Art und Weise zu besetzen.

Im Ergebnis hat der Kirchengemeinderat nach einer Ausschreibung zwei Neuansetzungen bzw. Stundenerhöhungen beim vorhandenen Mitarbeitendens-tamm beschlossen.



Und somit begrüßen wir als neue Mitarbeiter Philipp Masch (75 %) und den aus dem Treffpunkt Suppenküche bekannten Felix Blasche

(25 %). Ines Schmidtkes bestehender Vertrag wurde entsprechend aufgestockt. Damit sind, mit den beiden anderen Mitarbeitenden Sven Jantzen und André Starck nunmehr fünf Mitarbeitende in der Friedhofsverwaltung beschäftigt. Gutes Gelingen!

Ferner bearbeiten der Kirchengemeinderat und seine Fachausschüsse derzeit Themen wie die Aufstellung des Haushaltsplanes, mögliche Veranstaltungen (Konzerte) im Verlauf des Sommers, die anstehende Sanierung des Küsterhauses, Erstellung bzw. Aktualisierung von Dienstanweisungen der Mitarbeitenden u. a.

Aufgrund der aktuellen Situation finden derzeit keine Präsenzsitzungen statt.

FÜR DEN KGR: ALBRECHT JAX/VORSITZENDER



Diakonische Kontakte

Integrative Kita „Drümpelspatzen“

Friedrich-Franz-Straße 14, Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 6 31 27
kita.dbr@rostocker-stadtmission.de

Christliche Münster Schule

Thünenstraße 18, 18209 Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 73 51 52

Evangelische Suchtberatung

Seestraße 13, 18209 Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 7 74 55

Johanniterhaus Bad Doberan

Thünenstraße 25, 18209 Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 5 73

Tagesstätte für Menschen mit psychischer Behinderung

Goethestraße 3, 18209 Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 6 39 89

Wohnheim für Menschen mit psychischer Behinderung

Psychosoziales Wohnheim,
Clara-Zetkin-Straße 27, Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 7 76 40

Psychosoziale Beratungsstelle

Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwange-
ren- und Schwangerschaftskonfliktberatung,
Allgemeine Soziale Beratung und Kurberatung
Klosterstraße 1b, Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 6 31 24
Offene Trauerberatung: Di 18–19 Uhr

Diakonie Rostocker Stadtmission e.V.

Migrationsberatung und Migrationssozialberatung
Klosterstraße 1b, 18209 Bad Doberan,
Tel. (03 82 03) 73 83 40
Mobil (0151) 42 23 99 39
mbe@rostocker-stadtmission.de

Telefonseelsorge | Tel. (0800) 1110 111
und Tel. (0800) 1110 222 (gebührenfrei)

IMPRESSUM

Der nächste Münsterblick erscheint Anfang Juni 2021.
Redaktionsschluss ist der 20. Mai 2021.

BILDER Titelbild (Lichtspiel): Albrecht Jax; S.3–13: Albrecht Jax, Fabienne Fronek;
Seite 15: Don Bosco Verlag; S. 16 (Ostergarten): gemeindebrief.de;
S.18–20 (Althof): Martin Heider, Sven Jantzen; S.21 (Danke): privat;
S.21 (KGR, Amtshandlungen): privat, Anke Jantzen

REDAKTION Eva-Maria Bönner, Robert Busch, Norbert Gierlich,
Anke Jantzen, Bastian Strahlmann

MITARBEIT Albrecht Jax, Fabienne Fronek, Anne Jax, Matthias Bönner,
Barbara Niehaus, Eva-Maria Bönner, Robert Busch,
Gisela Eichstädt, Martin Heider, André Stark, Sven Jantzen

HERAUSGEBER Die Redaktionsgruppe, ViSdP Pastor Albrecht Jax, im Auftrag des
Kirchengemeinderates von Bad Doberan, Tel. (03 82 03) 164 39

KONTAKT redaktionskreis@muenstergemeinde-doberan.de

LAYOUT Martin Radloff | Gemeindebrief.Design



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt Cobra
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

PASTOR

Albrecht Jax
Klosterstraße 1b, Tel. (03 82 03) 164 39
albrecht.jax@elkm.de

Pastor Jax ist telefonisch und per E-Mail zu folgenden Zeiten am besten zu erreichen:

Di 9–10 Uhr
Mi 16–17.30 Uhr
Do 11–12 Uhr

andere Zeiten gern nach Vereinbarung

GEMEINDEBÜRO

Anke Jantzen
Tel. (03 82 03) 164 39, Fax (03 82 03) 7 48 90
bad-doberan@elkm.de
redaktionskreis@muenstergemeinde-doberan.de

Sprechzeiten:

Di 9–12 Uhr | Mi 14–17.30 Uhr
Do 10–12 Uhr | Fr 9–12 Uhr

ARBEIT MIT KINDERN UND FAMILIEN

Gemeindepädagogin Anne Jax
Tel. (03 82 03) 76 07 53
Mobil (01 76) 22 20 00 98
gp@muenstergemeinde-doberan.de
Facebook: Anne Gp - Instagram: anne_kg.dbr

KIRCHENMUSIK

Kantor Matthias Bönner
Mobil (0173) 5 20 97 82
Giso Weitendorf
Klosterstraße 1b
kantor@muenstergemeinde-doberan.de
weitendorf@muenstergemeinde-doberan.de

PFADFINDER

Familie Becker-Wichmann
Tel. (03 82 03) 85 36 86
pfadfinder-doberan@mail.de

VIKARIN

Fabienne Fronck
fabienne.fronck@elkm.de

KÜSTEREI

Nadine Miesenburg
Tel. (03 82 03) 6 27 16
Fax (03 82 03) 77 95 89
kuester@muenstergemeinde-doberan.de

MÜNSTERVERWALTUNG

Martin Heider
Klosterstraße 2
Tel. (03 82 03) 77 95 90, Fax (03 82 03) 77 95 89
verwaltung@muenster-doberan.de
www.muenster-doberan.de

TREFFPUNKT SUPPENKÜCHE

Gemeindezentrum, Klosterstraße 1b
Mobil (01573) 48 27 424
barbara.niehaus@elkm.de
www.eintellersuppe.de



FRIEDHOFSVERWALTUNG


Sven Jantzen
Brodhäger Weg 3
Tel. (03 82 03) 6 22 70, Fax (03 82 03) 73 90 54
friedhof@muenstergemeinde-doberan.de

Sprechzeiten:

Mo–Fr 9–11 Uhr und gern nach Vereinbarung

EV. KRANKENHAUSSEELSORGE

Pastorin i. R. A. Schmidt
Tel. (03 82 03) 77 58 90

 Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Bad Doberan

